CÆCILIA

Vereinsorgan des Amerikanischen CÆCILIEN VEREINS.

Monatsschrift für Katholische KIRCHEN MUSIK

John Singenberger, Redakteur. Pustet & Co., Verleger.

Vol. IX. No. 2. New York, 1. Februar 1882. Mit einer Musik-Beilage.

Entered at the Post Office at New York, N. Y., at Second Class Rates.

THE CÆCILIA.

A MONTHLY JOURNAL DEVOTED TO

CATHOLIC CHURCH MUSIC

IS PUBLISHED BY

FR. PUSTET & CO., 52 Barclay St., New York,

WITH THE APPROBATION OF

His Eminence, Cardinal McCLOSKEY, Archbishop of New York;

Most Revd. Archbishops: JAMES GIBBONS; W. H. ELDER; M. HEISS; J. P. PURCELL; PETER RICHARD KENRICK; J. J. LYNCH; J. J. WILLIAMS; M. CORRIGAN; Rt. Rev. Bishops: L. M. FINK; J. DWENGER; R. GILMOUR; ST. V. RYAN; THOMAS L. GRACE; P. J. BALTES; R. SEIDENBUSCH; F. X. KRAUTBAUER; A. M. TOEBBE; C. H. BORGESS; JOHN HENNESSEY; TH. HENDRICKEN; LOUIS DE GOESBRIAND; WM. G. McCLOSKEY; J. A. HEALY; FRANCIS McNEIRNY; J. F. SHANAHAN; J. B. SALPOINTE; JOS. P. MACHEBOEUF; J. J. HOGAN; E. O'CONNELL; J. O'CONNOR; B. McQUAID; MARTIN MARTY; E. P. WADHAMS; KILIAN C. FLASCH; J. McMULLEN.

SUBSCRIPTION PRICE FOR "CÆCILIA."

PAYABLE IN ADVANCE.

1 Copy for Member of the Society, including the annual dues, free mail, ... $1.60
1 Copy for Non-Members 1.10
5 Copies for $5.00 and 50 Cents each for Members extra.
10 " " 9.50 " " " " " "
20 " " 18.00 " " " " " "
30 " " 25.00 " " " " " "
1 Copy mailed to England, 5 shillings.
1 Exemplar der „Cäcilia," postfrei nach Deutschland gesandt, kostet 5 Reichsmark.

Scuola gregoriana.

$200.00

Durch Rev. Ch. König, East St. Louis, Ills., wurden bei Anlaß der Priesterexercitien in Alton für die Sc. gr. collektirt 75.00

Das katholische Kirchenjahr.

XX.

(Fortsetzung zu No. 8 der „Cäcilia" 1881.)

Der Pfingstkreis. — Nachfeier.

Wir haben jetzt noch einiger Feste zu erwähnen, die in die Nachfeier dieses Kreises fallen. Die Marienfeste sind besonders zahlreich, und unter diesen bildet den Mittelpunkt das Fest der Aufnahme der Mutter Gottes in den Himmel, das Fest Mariä Himmelfahrt. Wie Christus in den Himmel aufgefahren, so ward auch Maria, die Makellose in den Himmel aufgenommen. Wie Maria ihren thätigsten Antheil nahm am Erlösungswerke Jesu Christi, bis der entseelte, blutentleerte heilige Leichnam ihres Sohnes auf ihrem Schooße unter dem wehmüthigsten Schmerze vom geronnenen Blute gereinigt, und dann in's Grab gelegt ward, so regiert sie jetzt auch mit ihm im Himmel und wird so lange huldreich und erbarmend und erlösend im Erlösungswerk der gesammten Menschheit mitthätig sein, bis das Reich ihres Sohnes auf Erden oben vollendet sein wird. „Und auch an diesem festlichen und freudigen Tage möge denen, welche den süßen Namen Mariä lobpreisend anrufen, durch Dich, o milde Königin, seine Gnaden verleihen Jesus Christus, Dein Sohn, unser Herr." (Bernhard, De ass. B. Mar. Serm.)

Introitus: „Wir wollen uns alle im Herrn freuen, einen Festtag feiernd, zur Ehre der seligsten Jungfrau Maria: über deren Aufnahme sich die Engel freuen, und einstimmig den Sohn Gottes loben. Es entströmt meinem Herzen ein gutes Wort, ich sage: meine Werke dem Könige." (Ps. 44.)

Graduale: „Der Wahrheit, der Sanftmuth, der Gerechtigkeit wegen: und es geleitet dich wunderbar deine Rechte. Höre, Tochter, und nimm wahr, und neige dein Ohr: denn es verlangt der König nach deiner Schönheit. Alleluja, Alleluja. Aufgenommen ist Maria in den Himmel, es freut sich die Schaar der Engel." (Ps. 44.)

Offertorium: „Aufgenommen ist Maria in den Himmel; es freuen sich die Engel, einstimmig preisen sie den Herrn. Alleluja."

Communio: „Den besten Theil erwählte sich Maria, der nicht von ihr genommen wird in Ewigkeit." (Luc. 10.)

In vielen Kirchen werden an diesem Tage Kräuter gesegnet, deren Bedeutung in dem Gebete niedergelegt ist: „Es mögen Alle, die an diesem Feste der ehrwürdigen und heiligen Gottesmutter Maria von den gesegneten und geheiligten Kräutern nehmen werden, Gesundheit an Leib und Seele erlangen, und durch die Fürsprache der heiligen Jungfrau so heilsame Erquickung finden, daß sie dem Geruche der Salben nacheilend, durch die Thüren des Paradieses einzugehen würdig werden."

Am Sonntag innerhalb der Octav von Mariä Himmelfahrt wird das Fest des hl. Bekenners Joachim, des Vaters der sel. Jungfrau Maria gefeiert.

Introitus: „Er streuet aus, gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibt ewig, sein Horn wird erhöht in Ehren. Glückselig der Mann, der den Herrn fürchtet; er wird große Lust haben an seinen Geboten." (Ps. 111.)

Graduale: „Er streuet aus, gibt den Armen; seine Gerechtigkeit bleibet ewig. Mächtig auf Erden wird sein Same sein; der Frommen Geschlecht wird gesegnet." O Joachim, Heiliger Gemahl der Anna, Vater der erhabenen Jungfrau: gewähr' den Erdenkindern das Werk des Heiles.

Offertorium: „Mit Ruhm und Ehre hast Du ihn gekrönet, und ihn gesetzt über die Werke Deiner Hände, o Herr." (Ps. 8.)

Communio. Luc. 12: „Ein treuer und kluger Haushalter, den der Herr über seine Familie setzt, damit er ihnen zur rechten Zeit den angemessenen Unterhalt reiche."

In den übrigen Marienfesten werden einzelne Momente ihrer Thätigkeit im Himmel für das Reich Gottes dargestellt. Maria ist und bleibt Mutter des Erlösers; ist und bleibt die Mutter der Erlösten; und ist

als solche unaufhörlich besorgt um Entfaltung und Befestigung des inneren und äußeren Gottesreiches.

Darum das Fest der Mutterschaft Mariä am zweiten Sonntag im October.

Introitus: „Sei gegrüßt, heilige Mutter, erhabene Gebärerin des Königs: der Himmel und Erde beherrscht in alle Ewigkeit. Mein Herz strömt ein gutes Wort aus: ich sage: meine Werke dem Könige."

Graduale: „Es wird hervorgehen ein Zweig aus der Wurzel Jesse, eine Blume aus ihr erstehen. Und der Geist des Herrn wird über ihm ruhen. Alleluja. Alleluja." (Jes. 11.) „Siehe, eine Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebären, und sein Name wird genannt Gott mit uns! Alleluja." (Jes. 7.)

Offertorium: „Als seine Mutter Maria mit Joseph verlobt war, fand es sich, daß sie in ihrem Leibe vom hl. Geiste empfangen hatte." (Matth. 1.)

Communio: „Glücklich der Leib der Jungfrau Maria, der den Sohn des ewigen Vaters getragen."

Aus den übrigen Marienfesten wollen wir noch hervorheben:

Das Fest der sieben Schmerzen Mariä am dritten Sonntag im September. Maria ist nicht blos unsere Fürbitterin: sie opfert fortwährend ihr Mitleiden mit dem Erlöser für unsere Sünden dem himmlischen Vater auf.

Introitus: „Es standen beim Kreuze Jesus, seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Cleophae und Salome und Maria Magdalena. Weib! sieh den Sohn, sprach Jesus. Zum Jünger aber: Siehe deine Mutter." (Joh. 19.)

Graduale: „Schmerzen- und thränenreich bist Du, Jungfrau Maria, stehend beim Kreuze des Herrn Jesus, Deines Sohnes, des Erlösers. Jungfrau, Gottesgebärerin, den die ganze Welt nicht fasset, er erduldet diese Marter des Kreuzes, der Urheber des Lebens, der Mensch geworden war."

Tractus: „Es stand die heilige Maria, des Himmels Königin und der Welt Herrscherin beim Kreuze unseres Herrn Jesu Christi, schmerzenreich. O ihr Alle, die ihr vorübergeht am Wege, achtet und sehet, ob ein Schmerz sei, wie mein Schmerz."

Sequentia: „Es stand die schmerzerfüllte Mutter beim Kreuze, thränenbegossen, da ihr Sohn daran hing. Ihre Seele, die seufzende, betrübte und beklommene, durchdrang ein Schwert. O! wie traurig und betrübt war jene hochgebenedeite Mutter des Eingebornen. Wie trauerte und schmerzte es die liebevolle Mutter, da sie ihres erhabenen Sohnes Leiden sah. Wer ist der Mensch, der nicht weinte, wenn er so die Mutter Christi in Qual sieht! Wer könnte nicht selber trauern, wenn er die Mutter Christi betrachtet, wie sie leidet mit ihrem Sohne? Für die Sünden seines Volkes schaut sie Jesum der Marter und der Geißelung unterzogen. Sie schaut ihren süßen Sohn im Sterben verlassen, bis er den Geist aushaucht. Wohlan, Mutter, Quell der Liebe, gib, daß ich die Größe des Schmerzes fühle, damit ich mit Dir trauere. Mach, daß mein Herz erglühe in der Liebe Christi, des Gottes, damit ich ihm wohlgefalle. Heilige Mutter, bewirke, daß du des Gekreuzigten Wunden meinem Herzen kräftig einprägest. Deines verwundeten Sohnes, der so sehr sich herabließ für mich zu leiden, Schmerzen theile mit mir. Laß mich mit Dir fromm weinen, mit dem Gekreuzigten Mitleiden tragen, so lange ich lebe. Neben dem Kreuze mit Dir stehen und in Deiner Klage mich zu Dir zu gesellen, ist mein Verlangen. Jungfrau, der Jungfrauen herrlichste, sei auch mir nicht bitter: mach, daß ich mit Dir klage. Laß mich den Tod Christi tragen, an seinem Leiden Antheil nehmen, seiner Wunden gedenken. Gib, daß ich von seinen Wunden verwundet werde; daß ich berauscht werde von seinem Kreuze und dem Blute Deines Sohnes. Damit ich nicht von den Flammen verzehrt werde, mögest Du mich, o Jungfrau, am Tage des Gerichtes beschützen. Christus! Wenn es gilt von hier zu scheiden, laß durch Deine Mutter mich zur Palme des Sieges gelangen Wenn der Körper stirbt, mach, daß der Seele des Paradieses Glorie zu Theil werde. Amen."

Offertorium: „Gedenke, Jungfrau Mutter Gottes, wenn Du im Angesichte Gottes stehst, daß Du für uns Gutes redest, und daß er von uns seinen Zorn abwende."

Communio: Glückliche Sinne der seligsten Jungfrau Maria, die ohne Tod die Palme des Martyriums unter dem Kreuze des Herrn verdienten.

Das Fest Mariä Geburt. 8. September.

Introitus: Wie am Fest der Mutterschaft (siehe oben).

Graduale: „Gebenedeit und ehrwürdig bist Du, Jungfrau Maria, die Du ohne Verletzung der Jungfrauschaft als Mutter des Erlösers erfunden warst. Jungfrau Gottesgebärerin, den der ganze Erdkreis nicht faßt, der hat in Deinen Leib sich verschlossen, Mensch geworden. Alleluja. Alleluja! Glücklich bist Du, heilige Jungfrau, und alles Lobes höchst würdig! denn aus Dir ist aufgegangen die Sonne der Gerechtigkeit Christus unser Gott."

Offertorium: „Selig bist Du, Jungfrau Maria, die Du den Schöpfer aller Dinge getragen; Du gebarst, der Dich schuf, und in Ewigkeit bleibst Du Jungfrau. Alleluja."

Communio: „Selig der Leib Marien's der Jungfrau, der den Sohn des ewigen Vaters getragen."

Das Rosenkranzfest am ersten Sonntag im October.

Introitus: Wie oben.

Graduale: Wie oben. Nach dem zweimaligen Alleluja: „Nach der Geburt, o Jungfrau, bist Du unverletzt geblieben. Gottes Gebärerin, bitte für uns."

Offertorium: Gegrüßt seist Du, Maria, Gnadenvolle, der Herr ist mit Dir, Du bist gebenedeit unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes.

Communio: Wie oben.

Aber auch die Engel nehmen immerwährend ebenfalls Antheil an der Verbreitung Christi auf Erden, und stehen uns schützend bei. Daher am 29. September das Fest des heiligen Michael und am 2. October das Fest der heiligen Schutzengel.

Fest des Erzengel Michael, 29. September.

Introitus: „Lobpreiset den Herrn, alle seine Engel; ihr Mächtigen an Kraft, die ihr sein Wort ausführet, um Gehör zu geben der Stimme seiner Reden. Lobpreise, meine Seele, den Herrn und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen." (Ps. 102.)

Graduale: Wie der Introitus. Nach dem doppelten Alleluja: „Heiliger Erzengel Michael, vertheidige uns im Kampfe, damit wir nicht durch das Gericht ewig verderben."

Offertorium: „Der Engel stand vor dem Altar des Tempels, mit einem goldenen Rauchfaß in seiner Hand, und es wurde ihm viel Rauchwerk gegeben, und es entstieg der Rauch des Wohlgeruches im Angesichte Gottes. Alleluja."

Communio: „Lobpreiset alle Engel des Herrn den Herrn: singet ein Lied, und erhebet ihn in Ewigkeit." (Dan. 3.)

Das Fest der hl. Schutzengel.

Introitus: Wie am Feste des hl. Michael.

Graduale: „Seine Engel hat Gott bezüglich deiner beauftragt, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen. Auf Händen sollen sie dich tragen, damit du nicht deinen Fuß an einen Stein stoßest. Alleluja, Alleluja. Preiset den Herrn alle seine Kräfte: seine Diener, die ihr seinen Willen vollziehet."

Offertorium: „Preiset den Herrn alle seine Engel; seine Diener, die ihr sein Wort vollzieht, um Gehör zu geben der Stimme seiner Reden."

Communio: Wie oben.

Am 1. November wird das Fest Aller Heiligen gefeiert.

Introitus: „Freuen wir uns alle im Herrn, den Festtag zur Ehre aller Heiligen begehend; über deren Feier die Engel sich freuen und den Sohn Gottes einstimmig loben. Jauchzet, ihr Gerechten im Herrn, den Gerechten ziemt Lobgesang." (Ps. 32.)

Graduale: „Fürchtet den Herrn alle seine Heiligen, denn nichts mangelt denen die ihn fürchten. Die aber den Herrn suchen, haben nicht Mangel an einem Gute. Alleluja, Alleluja." (Ps. 33.) „Kommt alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch erquicken." (Matth. 11.)

Offertorium: „Der Gerechten Seelen sind in der Hand Gottes: und nicht berührt sie die Qual der Bosheit; sie scheinen in den Augen der Thoren zu sterben, sie aber sind im Frieden." (Sap. 3.)

Communio: „Selig, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott anschauen: selig die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt: selig die Verfolgung leiden, der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich." (Matth. 5.)

Der Aller Seelen Tag.

Das Requiem übersetzt.

Introitus: „Ewige Ruhe gib ihnen, o Herr! und das ewige Licht leuchte ihnen. Dir gebühret Lobgesang, o Gott auf Sion; und Dir werden Gelübde erfüllt in Jerusalem: erhöre mein Gebet, zu Dir kommt alles Fleisch."

Graduale: „Entledige, Herr, die Seelen aller gläubig Verstorbenen von jenem Bande der Sünden; und Deine Gnade komme ihnen zu Hilfe; laß sie entgehen dem Gerichte Deiner Rache, und des ewigen Lichtes Seligkeit genießen."

Sequentia.*) Dies iræ: „Tag des Zornes! Jener Tag wird die Welt zu Asche wandeln, nach dem Zeugnisse David's und der Sibilla. Welches Leben wird sein wenn der Richter kommen wird, Alles ſtreng zu richten. Die Posaune, wunderbar austönend den Schall über die Gräber, ringsumher, wird alle vor den Thron fordern.

Der Tod wird staunen und die Natur, wenn wieder aufſteht das Geschöpf, dem Richter Antwort zu geben.

Ein geschriebenes Buch wird hervorgetragen, in dem Alles enthalten ist, wornach die Welt gerichtet wird.

Wenn der Richter dann sich setzet, was immer verborgen, wird offenbar werden, nichts ungerächt bleiben.

Was werde ich Armer dann sagen? Welchen Fürsprecher anflehen? wenn kaum der Gerechte sicher ist?

König erschlecklicher Hoheit, der Du die zu Rettenden aus Gnade rettest, rette mich, Quell der Barmherzigkeit.

Gedenke Jesu, gütiger! daß ich bin die Ursache Deines Leidensweges, laß mich nicht verloren gehen an jenem Tage.

Suchend mich, saßest Du ermattet; erkaufteſt mich, das Kreuz erleidend; so große Pein nicht sei vergebens.

Gerechter Richter der Rache! ſchenke mir Vergebung vor dem Tage der Rechenschaft.

Ich seufze wie ein Schuldbeladener, vor Schuld röthet sich mein Gesicht, des Flehenden schone. Herr, der Du Maria freigesprochen, und den Schächer erhöret hast, mir auch hast Du Hoffnung gegeben.

Meine Bitten sind nicht würdig; aber Du Gütiger, verleihe Barmherzigkeit, daß ich nicht im ewigen Feuer brenne.

Unter den Schafen gib mir Platz, von den Böcken sondere mich ab, mich stellend zur rechten Seite. Wenn zerſchlagen sind die Verfluchten, furchtbaren Flammen preisgegeben: rufe mich mit den Seligen.

Demüthig und gebeugt flehe ich, das Herz zermalmt wie Staub: Hab Sorge für mein Ende!

Thränenreicher Tag, an dem aus dem Staube ersteht zum Gerichte der schuldbeladene Mensch.

Ihn dann schone, o Herr! Süßer Herr Jesu, gib ihnen Ruhe. Amen."

Offertorium: „Herr Jesus Christus, König der Glorie, erlöse die Seelen aller gläubig Verstorbenen von den Strafen des Reinigungsortes, und von dem tiefen Abgrunde; rette sie aus dem Rachen des Löwen, damit die Hölle sie nicht verschlinge und sie nicht in Finsterniß fallen; sondern der Bannerträger, der hl. Michael, führe sie in das hl. Licht, das einst dem Abraham Du versprochen hast und seinen Nachkommen. Gaben und Gebete, Herr, bringen wir zum Lobe Dir dar, Du nimm sie auf für jene Seelen, deren Andenken wir heute begehen: Laß sie, Herr, vom Tode übergehen zum Leben."

Communio: „Das ewige Licht leuchte ihnen, o Herr! mit Deinen Heiligen in Ewigkeit: denn gütig bist Du. Gib ihnen ewige Ruhe, Herr, und das ewige Licht leuchte ihnen."

Libera: „Befreie mich, Herr, vom ewigen Tode an jenem schrecklichen Tag; wenn die Himmel erbeben und die Erde: wenn Du kommst zu richten die Welt durch das Feuer. Zitternd geworden bin ich und ich fürchte mich, daß die Entscheidung kommen wird und die künftige Strafe. Jener Tag, der Tag des Zornes, des Elendes und der Trübsal, der große und gar bittere Tag. Herr, gib ihnen ewige Ruhe und das ewige Licht leuchte ihnen."

Am 22. November feiern wir das Fest der heiligen Cäcilia, unserer Vereinspatronin. Mit ihr schließen wir unser „Kirchenjahr" ab. Nächstens werden wir noch die Uebersetzung der Communia Sanctorum geben. Dann werden wir fast Alles aus dem Meßbuche, aus dem Graduale gebracht haben, was der Sänger beim feierlichen Gottesdienste daraus zu singen hat.

Introitus: „Ich redete von Deinen Zeugnissen im Angesichte der Könige, und bin nicht zu Schanden geworden; und ich sann in Deinen Geboten, die ich gar sehr liebe; glückselig, die makellos im Wandel sind, die Wandeln im Gesetz des Herrn." (Ps. 118.)

Graduale: „Horch, Tochter, und nimm wahr, neig' dein Ohr, denn es begehrt der König deine Schönheit. In deiner Anmuth und deiner Schönheit beginne, siegreich dringe vor und herrsche. Alleluja. Alleluja. (Ps. 44.) Fünf kluge Jungfrauen hatten Oel bei sich in ihren Gefäßen mit den Lampen. Mitten aber in der Nacht erscholl Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt, geht entgegen Christus dem Herrn. Alleluja."

Offertorium: „Gebracht werden dem Könige Jungfrauen nach ihr: Gespielinnen von ihr werden Dir gebracht unter Jubel und Frohlocken: geleitet in den Tempel zum Könige, dem Herrn." (Ps. 44.)

*) Wir verweisen hier auf die Erklärung des Dies irae v. Rev. W. Bäumker, in der „Cäcilia" 1881, p. 68. — D. Red.

Communio: „Die Hochmüthigen mögen zu Schanden werden; weil sie an mir grundlos Unrecht verübt; ich aber will mich in Deinen Geboten üben, in Deinen Satzungen, auf daß ich nicht zu Schanden werde."

(Fortsetzung folgt.)

Etwas über Disziplin auf dem Kirchenmusikchore.

(Von Musikdirektor J. S. in B.)

Ein heikles Ding ist's jedenfalls, über diesen Punkt zu schreiben und zu rathen, und doch ist er zu wichtig, als daß er nicht verdiente, gehörig in's Licht gezogen zu werden.

Gottlob ist durch den Cäcilienverein vielerorts eine bessere, kirchlichere, dem hl. Zwecke entsprechende Kirchenmusik eingeführt worden; noch viel zu thun bleibt aber übrig, um auch die Disziplin auf den meisten Chören zu verbessern. Leider fürchtet sich so ziemlich ein Jeglicher, der hier zu reformiren hätte, seinen Leuten vor den Kopf zu stoßen, und in der That ist in diesem Punkte eine Operation schwierig und daher mit Vorbedacht zu vollführen. Wollen wir das Uebel radikal heilen, so ist nöthig, daß wir seine Entstehung und Weiterentwicklung in's Auge fassen.

Die erste Ursache und der größte Anstoß zu einer schlechten Disziplin auf dem Chore ist wohl meistentheils der Organist oder Chorregent selbst, indem er seine Sache gut oder schlecht orgelt und man ihm auch nicht im Entferntesten anmerken kann, daß er beim Amt der hl. Messe nur irgend einmal an Gott denkt. Wenn gerade nichts zu thun ist, so rutscht man auf der Orgelbank umher, steigt zur Abwechslung einmal herunter, um unnöthiger Weise nach dem Kalkanten zu sehen, oder die mehr oder weniger andächtige Schaar der Gläubigen zu mustern. Wenn dies Alles wäre, dann ginge es noch an, aber meistens wird den Zunächststehenden noch ein nachträgliches Urtheil über ihre Leistungen geboten, oder man bespricht dieses und jenes, was noch weniger in der Kirche zu dulden ist. Auch die Schnupftabaksbüchse spielt eine große Rolle auf den Kirchenchören, indem so ein barmherziger Samaritan von dem erlabenden Kraute der umstehenden Menschheit anbietet. Das ist noch bei weitem nicht Alles, was man auf dem Kirchenchore zu sehen und zu hören bekommen kann. Wenn erst die weibliche Hälfte mithilft, dann ist kein Andächtiger im Kirchenschiffe drunten, keine neue und alte Mode, besonders kein neues Kleid vor den Zungen der frommen Sängerinnen sicher; alles Mögliche wird geleistet, nur zum Beten hat man keine Zeit. Ja man ist oft genöthigt, die Leute in ihrer Konversation zu stören, wenn man z. B. das Sanktus beginnen will. Es klingt fast unglaublich; aber ich könnte sogar einen Ort nennen, wo beim Weihnachtsfrühamte einige Sänger Würste und eine Flasche Liqueur vertilgten, ohne vom zuschauenden Organisten zur Ordnung gewiesen worden zu sein und so was geschieht bei Katholiken in der Kirche während der heiligen Handlung am Altare! Wie oft kömmt es vor, daß man sich vor den etwa mitwirkenden Protestanten schämen muß, da die Letzteren oft viel mehr Takt besitzen, sich ruhiger und anständiger verhalten, als viele unserer faulen Katholiken. Ist das nicht empörend? Und woher kömmt's? Nur davon, daß man nicht fühlt, man sei an heiliger Stätte, daß man sich von Gott abgekehrt hat und nicht ihm zur Ehre singt, daß man aus Liebhaberei mitsingt oder weil das Amt dem Sänger kurzweiliger und schneller vorüberzugehen scheint, daß man meint, dann ein Privilegium für ein ungenirtes Betragen in der Kirche zu haben u. s. f. Alles stellt man sich vor, was Angenehmes und Verlockendes das Leben auf dem Chore biete; nur vergißt man, daß man zur Ehre Gottes singend sich hohe Verdienste erwerben könne, daß das Singen für die Kirche, wenn eine gute Meinung vorausgeht, mehr vor Gott gilt, als das Beten der Zuhörer.

Obwohl man es mir vielfach bestreiten wird, sage ich an dieser Stelle: Neben dem schlechten Beispiel der Leiter war ohne Zweifel auch die unkirchliche Musik Ursache an diesem Uebel. Wenn z. B. so ein flottes Gloria heruntergeschmettert, gekratzt und gesungen wurde, so fühlte sich der Sänger gewiß eher an jedem anderen Orte, als in der Kirche, kein Wunder, wenn man sich dann auch darnach beträgt. Schon oft habe ich die Erfahrung gemacht, daß mein Sängerpersonal je nach der Messe, die aufgelegt wurde, wie umgewandelt erschien. Bei einer Choralmesse oder einer anderen ernsteren kirchlichen Komposition war ich nie oder selten genöthigt, zur Ruhe zu mahnen. Mußte ich aber gewisser Umstände willen Meßkompositionen aus dem früheren Repertoire zur Hand nehmen, so war's, als ob ein böser Geist dabei im Spiele sei. Mir selber ging's und geht's so: wenn so ein Marsch-Credo oder ein schmachtendes Benediktus vorbei ist, dann kann ich halt das Lachen selber kaum verhalten. Daß aber mit Einführung besserer Musik dem Uebelstande einer schlechten Disziplin schon abgeholfen sei, wird Niemand glauben. Der böse Geist will nicht nachgeben, wenn ihm schon der Boden unter den Füßen weggenommen ist; er sucht sich an allem Möglichen zu halten, um die Leute

ihrer ewigen Verdienste zu berauben. Da muß man allerdings direkt dem alten Schaden mit dem Sezirmesser auf den Leib gehen. Doch wie?

Mit neuen, jungen Chorkräften ließe sich das wohl machen, aber die alten Gewohnheitssünder zu bekehren, hält äußerst schwer. Das erste ist auf jeden Fall, daß die leitende Persönlichkeit ihr eigen Thun und Lassen prüfe und sich's möglichst angelegen sein lasse, sich zu bessern und den Untergebenen ein Muster zu sein. Es wird dies vielleicht Manchen außerordentlich herb ankommen; aber es ist Jeder in seinem Gewissen verpflichtet, sich in der Kirche, besonders in dieser Stellnng, mustergültig zu betragen. Nach meiner festen Ueberzeugung kann bis zu einem gewissen Grade der Leiter für die gute Aufführung des Chores verantwortlich gemacht werden.

Ist nun der Chorregent einmal so weit vorangeschritten, daß er sich wegen seines Betragens in den geheiligten Räumen der Kirche keine Vorwürfe mehr zu machen hat, so soll er auch von den Sängern allmälig, Schritt um Schritt, ein dem Orte geziemendes Benehmen verlangen. Mit Zwang, Schimpfen und Schelten kömmt man unter unsern Verhältnissen, wo Alles freiwillig sich stellt, nicht weit, wohl aber wenn man sich ihrem Gewissen in Liebe und Güte naht und sie eines Besseren zu belehren sucht, sei es, daß man ihnen einmal geräuschloses Aufsteigen auf die Empore, ein anderes Mal stilles Aufstehen von ihren Knieeplätzen nach der hl. Wandlung, dann vielleicht das Beten des „Vater Unser" während der Absingung des Pater noster am Altare ꝛc. empfiehlt. Man halte die Sänger, zu einer würdigen, demüthigen, der Heiligkeit der Sache entsprechenden Haltung bei Processionen an, sorge frühzeitig dafür, daß ihre Aufstellung eine wohlgeordnete sei und bleibe. Hauptsächlich erkläre man bei jeder passenden Gelegenheit die Wichtigkeit und Würde ihrer Stellung als Sänger, sage ihnen, wie verdienstlich das Singen zur Ehre Gottes sei und wie man sich diese Verdienste erobern könne u. s. w. Solche Bemerkungen, klug angebracht, verbunden mit dem lebendigen Beispiel des Leiters, wirken gewiß, und wird der Lohn für solche verbessernde Bestrebungen nicht ausbleiben. Auch können die HH. Geistlichen zur Hebung der Disciplin auf dem Orgelchore sehr viel beitragen, sei es in der Predigt, in der Christenlehre oder beim Besuche von Proben. In Letzteren kann der Geistliche durch Erklärung der wechselnden Meßgesänge die Sänger am schönsten auf den vorzubereitenden Tag hinweisen und sie in denselben einführen, so daß gewiß dann jeder Sänger schon in gehobener Stimmung, vertraut mit dem Grundgedanken des Festes, auf den Gesangchor tritt. Der Probe würde es dadurch nie an gehörigem Ernste, den sie verlangt, gebrechen. Wenn aber gesagt und gewünscht wird, die Gesangprobe sollte gewissermaßen ein Gottesdienst sein, so kann ich mich wiederum nicht damit einverstanden erklären. Wenn man von Sängern, die sich freiwillig, oft mit großer Hingebung und bewunderungswürdigem Fleiße der Sache widmen, verlangt, regelmäßig, mit würdiger Haltung den Gottesdienst und fleißig die Proben zu besuchen, so darf und soll man ihnen gerade die Proben lieb und angenehm machen, sie so zuvorkommend als thunlich zu behandeln, nie aber durch Härte und Strenge zu imponiren suchen, sonst geht Lieb' und Lust zur Sache verloren und dann ist's bös. Das Zuwenig und Zuviel gilt ganz besonders auch vom Ernste in den Proben.

Versuche ein Jeder, der auf dem Chore das oder jenes zu leisten hat, die Disciplin auf dem Kirchenchor an sich und dann an Anderen zu bessern und wir müssen nicht mehr das traurige Wort hören: „Ich lasse meine Töchter nicht auf dem Chor singen, weil sie dort das Beten verlernen!" Suchen wir ganz besonders die frischen noch unverdorbenen Setzlinge auf dem Kirchenchore so zu gewöhnen und zu erziehen, wie wir uns einen richtigen Kirchensänger vorstellen. Dann wird die schöne und kirchliche Musik nicht nur die Horchenden erbauen und ihre Sinne zum Himmel lenken, sondern auch ganz besonders den Mitwirkenden zum größten Vortheile gereichen.

Neu — oder alt?

„Der neue Gesang" — mit diesem Schlagworte pflegt man auf die Bestrebungen des „Cäcilienvereins hinzuweisen und damit einen schlimmen Beigeschmack zu verbinden. Denn diese Redensart läßt das, was der Cäcilienverein will, als eine Art Revolution erscheinen, die mit bestehenden, durch Alter und Herkommen geheiligten Gewohnheiten aufräumen möchte, um an deren Stelle Neues, nie Dagewesenes zu setzen. Darum fragen wir heute: „Neu — oder alt?" — und untersuchen, was die Wahrheit davon ist.

1. Zu diesen „Neuheiten" rechnen die dem Cäcilienverein mißgünstigen Beurtheiler vor allem die Einführung des Chorals. Allein — was ist denn der Choral? Paß' auf, lieber Freund, der du es noch nicht gehört haben solltest, und vernimm die wirkliche Wahrheit: Der Choral ist der älteste Gesang der Kirche. Wenn wir nämlich an der Hand der Geschichte, die schon der Heide Cicero, die Zeugin der Zeiten, das Licht der Wahrheit, die Verkünderin des Alterthums" nannte, — an ihrer Hand also — in die ältesten Zeiten der Kirche hinaufgehen, so finden wir, daß damals nicht die „Taube mit dem Hoffnungszweige", „Geleite durch die Welle" und Aehnliches in der Kirche gesungen wurde, auch nicht ein vier- oder achtstimmiges Kyrie und Gloria, noch viel weniger die Musik von Geigen, Posaunen, Pauken oder auch Orgel zu hören war, sondern, daß man nur den einstimmigen, deklamatorisch-rezitirenden Gesang der Worte kannte, die in unserem Meßbuch und Brevier stehen — und das ist eben der Choral. So hat man schon zu den Zeiten der hl. Cäcilia gesungen, diese Art des Gesanges hat der hl. Ambrosius (geboren 340) gepflegt, diese Gesänge hat der hl. Papst Gregor der Große (geboren 540) gesammelt, selbst verfaßt und gelehrt; um den Choralgesang in den Kirchen Deutschlands zu haben, ließ der Kaiser Karl der Große Sänger aus Italien kommen, gründete Gesangschulen und opferte Fleiß und Geld. Von diesem Gesang, dem Choralgesang, schrieb Luther noch nach seinem Abfalle von der Kirche: „Der Gesang und die Noten sind köstlich, schade wäre es, daß sie sollten untergehen. Gleichwie in allen andern Stücken thun sie (die Katholiken) es uns weit zuvor, haben den schönsten Gottesdienst, schöne herrliche Stifte und Klöster. Also haben sie auch wahrlich viel treffliche und schöne Musica oder Gesänge."

Bis in das 13. Jahrhundert herauf hat man in der Kirche gar keinen andern Gesang gehabt, als diesen, mit Ausnahme weniger und sehr geringer Versuche, eine zweite Stimme zuzufügen. Darum hat auch das hl. Concilium von Trient vor 300 Jahren außer anderen Reformen auch die neue Herausgabe der Choralbücher angeordnet und in unserem aufgeklärten, mit so vielerlei Musik übersättigten Jahrhundert haben Papst Pius IX. und Leo XIII. es nicht für überflüssig gehalten, eine neue Ausgabe der Choralbücher drucken zu lassen. Der Choral ist nicht neu, sondern alt und dessen Einführung ist nur Wieder-Einführung.

2. Neu soll aber doch gewiß dieses sein, daß man neue Gesänge, die früher gar nicht zu hören waren, in die Kirche einführen will. Die Sänger sollen z. B. nicht mehr mit dem Kyrie die hl. Messe beginnen, sondern mit anderen Worten und auch an anderen Stellen der hl. Messe Neues, nie Gehörtes einschieben. Mit dieser Behauptung geht es nicht besser, als mit der vorigen. Diese angeblich neuen Gesangestücke stehen in jedem Meßbuche und waren unseren deutschen Vorfahren so sehr an's Herz gewachsen, daß selbst die Protestanten heute noch — und dies mit Vorliebe — von einem Sonntag Lätare oder Quasimodo reden. Diese Worte sind aber nichts anderes als eben die ersten Worte des Introitus gewisser Sonntage. Wenn wir schon unser Gloria, Credo und Sanktus lieben, das doch immer aus denselben Worten besteht, um wie viel mehr sind die anderen Theile dies werth, nämlich Introitus, Graduale und Traktus, Offertorium, Communio. Denn diese Stücke wechseln jeden Tag. Anders sind sie in der Advents-, anders in der Weihnachtszeit, schmerzlich mitleidend in der Charwoche, freudig jubelnd an Ostern, Anderes enthalten sie am Feste eines Märtyrers, als am Feste einer hl. Jungfrau oder der Muttergottes. Gerade in diesen Gesangstheilen offenbart sich die ordnende Kunst der Kirche am meisten. Dieselben bilden eine so unvergleichlich herrliche Blüthenlese aus der hl. Schrift, daß man nicht anders denken kann, als der hl. Geist habe selbst mitgeholfen alles Dies zusammenzustellen. — Traurig genug! Diese kirchlichen Schönheiten sind dem katholischen Volke so fremd geworden, daß es sie jetzt als „neu" bezeichnet, daß es lieber nach einem sentimentalen Liede verlangt, als nach diesem Lebensbrode. Unseren Vorfahren waren diese Theile bekannt, obgleich sie in lateinischer Sprache gesungen wurden, eben weil sie immer gesungen und vom Volke immer gehört wurden; aber eben deßwegen sind sie auch jetzt demselben unverständlich geworden, weil sie nicht mehr gehört werden. Das ist also wieder nichts Neues, sondern etwas Altes und es ist noch nicht gar lange her, daß dies Alles in unseren Kirchen gesungen wurde, wie die noch in jeder Kirche vorhandenen Choralbücher beweisen.

Da liegt vor mir ein Büchlein „Liturgie für evangelisch-lutherische Gemeinden", verfaßt von einem jetzt verstorbenen Pfarrer Namens Lortzing. Was wollte dieser Mann mit seinem Buch? Ich schlage es auf, ich finde darin angegeben: Ordnung des Vormittags-Gottesdienstes. Die Introiten und Gradualien auf alle Festtage, Präfationen desgleichen, die Improperien des Karfreitags, Kyrie, Gloria, Credo, Pater noster, Agnus Dei. Nochmals: was wollte dieser Mann mit seinem Buch? Er fühlte, welche Schätze die katholische Kirche in ihrer Liturgie besitzt und hat theils davon sich angeeignet, theils Aehnliches dazu gesammelt, wie wir es haben — ich füge hinzu, wie wir es haben — aber leider so wenig kennen. Und das will man als „neu" verachten, tadeln, bekämpfen,

wenn wir aus der rechten Quelle wieder schöpfen, aus der auch sogar Andersgläubige schöpfen!

Derselbe protestantische Pastor hat auch ein Vesperbuch, „der Psalter", geschrieben mit Metten und Vesperordnung ganz nach katholischem Muster. Ja noch mehr! Dieser Mann sagt in der Vorrede desselben, er habe die Gesänge der Vesper genommen aus dem Vesperale Romanum, wie es nach dem richtigen gregorianischen Gesange verbessert ist, und aus dem Directorium Chori von Guidetti. O wie beschämend ist das für uns, von denen viele noch kaum wissen, daß Papst Pius IX. das Vesperale neu herausgegeben, und noch weniger, daß es ein Directorium Chori gebe.

3. Aber jetzt wird der Haupttrumpf ausgespielt. „Das könnt ihr doch nicht leugnen, daß euer Cäcilien-Verein eine ganze Menge neuer Beobachtungen einführen will, von denen man vorher nichts wußte." Gemach! mein Theurer. Merke wohl auf, um auch hierin dein Urtheil zu vernehmen. Den letzten Theil will ich fast als richtig bezeichnen, und dir zugestehen, daß du nichts davon wußtest. Aber das man hat seine Schwierigkeiten. Man wußte gar wol davon, wenn nicht hier, so doch dort; ja man beobachtete auch diese Regeln und Vorschriften, wenn auch nicht überall alle. Die Hauptsache an diesen Vorschriften ist alt, und wenn auch durch die Congregation der hl. Riten neue Erklärungen hinzugefügt werden, die den einen oder andern Punkt etwas ändern, so ist doch ein Anderes immer noch älter, als das Nichtbeachten der kirchlichen Vorschriften, nämlich das Befolgen derselben oder mit anderen Worten der **Gehorsam gegen die Kirche.**

Grundfalsch ist darum die Behauptung, der Cäcilien-Verein führe neue Gebräuche und Beobachtungen ein. Dazu hat er gar nicht das Recht! Die Sache liegt vielmehr so: Die Kirche hat Vorschriften über ihren Ritus und der Cäcilien-Verein sagt, wenn die Kirche befiehlt, dann muß man ihr gehorchen. Darum nochmals: Der Gehorsam gegen die Kirche — der ist alt, er ist so alt, als die Kirche selbst.

Siehe also, was alt ist und was neu!

PURITY IN MUSICAL ART.

(*Continued.*)

St. Chrysostom, in his exposition of the 41st Psalm, has said and said very well, much that bears upon this point. But he goes on to speak of a purified mind, and of a mortification of the flesh; and so, alas! of qualities to which our restless, dazed amateurs are strangers. For which reason it is not easy to say to them, as Chrysostom did to his well-disciplined singers, "When you take your place in God's choir, you may count yourselves as at David's side. There no zithers or strings are required." It must, however, be confessed that, with our present choirs, but little can be achieved. In utter disregard of the example and precepts of Gregory the Great in the Roman, and of Luther in the Protestant Church, hardly anything has been done of late in Germany for a supply of good voices; and even the choristers whom we would have controlled have been allowed to disperse, partly, as I know for a fact, because the music is said to interfere with the sermon, though it must be evident that sermons of real merit can only gain by hearts being prompted to devotion by fine and truly spiritual music.

We must, however, consider the subject of instrumentation, without reference to time or place, more distinctly. It seems to have become a favourite idea to keep all the instruments constantly employed. That a timid composer who cannot face the frowns of players obliged to be temporarily silent, should be governed by this idea, is quite natural; and this probably is the origin of a French opera, which has been given in Germany times innumerable within the last ten years, in the overture to which all singing birds strike up on all sides. But though even a lover of art can in a pleasure hour, heartily enjoy this kind of a thing, inasmuch as its sheer absurdity renders it harmless, yet it is necessary to protest most seriously against its becoming the rule.

As, with the human voice, each variety has its own qualities—ponderous passages being, for instance, suitable for a bass; elegant, tender, and fanciful ones for a tenor or soprano; and melancholy pathetic ones for a contralto; so, too, each instrument has its own domain. The trombone may perchance sound in Heaven but upon earth never to a soft amorous air; and the delicate flute must be silent when a weightier wind-instrument utters its graver note, and may fitly be associated with the viola. As an example, I would adduce Händel's Dead March in "Saul"—the work of a composer who worked with the might of a Jupiter, gave with unerring instinct to each voice the music that suited it, who knew and frequently employed all the principal instruments of the present day, and who, therefore, it may fairly be inferred, had his own good reasons whenever he omitted to employ one of the usual instruments. In this march the flutes in the earlier bars are altogether silent; then they make themselves heard; presently they break off, but soon after again enter and predominate to the end.

The reason is obvious—that Händel, great and healthful spirit that he was, treats deep sorrow with respect, but does not leave us in unmanly despondency; and therefore, as a friend who consoles and sustains, he laments with those who lament, but at last lets in the sun; and hence it is that, after hearing one of his mourning choruses, we often feel more composed and serene than after the most cheerful effusions of modern sentimentalism.

Thus, the march begins with utter prostration in grief, which the subsequent entry of the flutes seeks to alleviate; and after a relapse, which again is entirely in accordance with nature, the flutes attend the mourners to the close. All this is as clear as day. Nevertheless, I have heard a performance of this march, specially designed for effect, in which the flutes were from the commencement brought into necessary collision with the weightier wind-instruments, and by sheer sweetness spoilt the whole character of the piece. With regard to this, however, it might be said that Händel's masterpieces are incapable of being utterly ruined; and, accordingly, on the occasion in question, the audience were pretty well satisfied.

If it be true that modern instrumentation deserves special praise, it should be shown that the furnishing of suitable accompaniments has been undertaken with diligence and success. But the evidence on this point is extremely doubtful. The whole manner in which rocking, rolling, skipping, noisy accompaniments are associated with the most pensive and gentle airs, shows clearly enough the utter absence of taste. The accompaniment to a song is often positively distressing; what would be effective under other circumstances being often clumsily introduced in the wrong place. Take for instance a Continuo, as it is called, where the bass goes its own way with a decided and rapid movement, under certain circumstances with really fine effect; its tendency in an imposing passage being to inspire the singers, and urge them ever higher and higher. It is in this way that B. Durante has used it in his "Magnificat," Caldara in a "Lauda Sion," "Salvatorem," and Händel in the chorus "But the waters." Tempted by the device, a modern composer has in an oratorio given us a Continuo by way of support to a supplicatory duet for two tenors, which travels along like a storm wind, and can only be appreciated when the voice parts are omitted. Even Mozart, in spite of his marvellously fine taste, has, in this matter of accompaniments, forgotten himself, as only his blind admirers can fail to see. This is signally the case in his edition of the "Messiah," where, more than anywhere else, he should have observed the greatest caution. Every page of it shows such overloading and interpolating as would unquestionably have been repudiated as misplaced by the great author of that immortal work. I shall only mention by way of example, the fine bass air, "The people that walked in darkness." This incomparable piece is throughout serious in character, and requires corresponding repose in the accompaniment. Here, therefore, Händel employs violins and basses only, which, with him, assuredly does not mean, as appears to be supposed, a couple of thin violins, and a single bass player, but just as much effective support as the vocalist can bear—a hundred instruments if you like, supposing he has the throat of a giant. But Mozart has unadvisedly called in the aid of flutes, clarionets, and bassoons. They enter at the fourth bar, as if some one had to be wakened up, cease directly afterwards, but, with an unhappy tendency to tone-painting, come in again at the words "A great light," again are silent, presently return, and so on. It may be said that this treatment is but a fresh illustration of Mozart's genius, but in this passage he has murdered Händel, and taken away the whole character of the solo. The heart-stirring bass air, "For this mortal," has suffered a similar fate in Schwenck's pianoforte arrangement. Mozart had unaccountably omitted it; Schwenck re-annexed it, but with a peculiar and agitated accompaniment, which may tax the dexterity of a good player, but is incompatible with the profound intention of the piece.

The modern practice of filling up has, indeed, been alleged to be necessary in the case of Handel's oratorio scores, on the ground that he supplemented them so fully by his masterly organ-play. Then why do we not aim at that same masterly rendering, those very same conditions, which originally gave to his oratorios their perfect fullness and dignity? And is it to be supposed that Handel, in this organ-play, showed off, and spoiled his own work?

This I do believe—that at those passages, where, in the vocal part, we find the brief direction "full organ," the almightiness of sound was to be heard when Handel played the organ—such a volume of sound as a thousand fiddlers or flutists could not now reproduce. And, indeed, to sum up the matter, who would ever dream of tricking out a Homer, a Dante, or a Shakspeare in a modern dress?

Lastly, I must say this to all those who love truth. If it be insisted upon that no good can come with an instrumental accompaniment, let us at all events have something better offered to us than is usually the case. Let us have, I would say, not a row of players half of whom are like storks, incapable of grasping the spirit of a work, paying no attention to the voices, caring only to make their own instruments heard, and regardless of the quality of the tones they produce. Better have but three choristers in a Church than charlatans who bring shame upon music.

(*To be continued.*)

ON THE DELIVERY OF PLAIN CHANT.

By Rev. N. Donnelly.

(*Continued.*)

Thus far of the syllabic chant. But we constantly meet with a group of notes, which, however they may differ in form, have this much in common, that they indicate a succession of sounds closely bound together. In the old neumatic notation they were actually bound together and formed but one symbol.

We can, therefore, lay down this general principle. 1stly. Sounds which in the traditional Gregorian notation are represented by a group of notes should in practice be kept as closely united as possible. In the old notation, they presented to the eye but one group, or so to speak, but one note, and the elements of this *one formula* should in practice be kept well together. To do this effectively they must be sung in the one breath. For if we stop to breathe, we make two distinct groups, and the melodic result is very different. 2ndly. We would also destroy the unity of the group, though less sensibly if we should dwell unduly on any of the middle notes of the formula. 3rdly. The group should be delivered as far as possible by a single impulse of the voice. The effort of the voice should not be renewed in the middle of the formula, still less should each note of the group be delivered by so many distinct, *coups de gosier*, as the French would call them, which has the effect of isolating each note of the formula and producing an effect that is nothing short of barbarous. It is above all when we meet a descending series of notes that we must be on our guard. The first note of a descending series must, as a rule, have more intensity than the others, for from the impulse of the voice given to this culminating note the others are generally weak and obscure in comparison. Here, again, all jerking or precipitation must be guarded against, and the group rendered with smoothness and delicacy. "*Descensiones temperate*" (as Pope John XXII. puts it in the Bull *Docta Sanctorum*). But if the descending series consist of a number of notes more than three, so that they cannot be uttered in one breath or by a single effort of the voice, then a subdivision is allowed, not to break the continuity by stopping to breathe, but by gently, almost imperceptibly interrupting the sound, and quietly renewing the effort of the voice on the third note of the series.

In ascending groups, it is even more difficult to keep the group together, and therefore it is allowed in them to renew the vocal effort gently, when commencing each dubdivision of the formula. This method has a certain gracefulness about it, inasmuch as a too impetuous or rapid ascent gives a character of audaciousness to the chant which would ill become it. Hence the same Pope says, that the ascents should be modest—"*Ascensiones pudicae.*" These are the simplest rules that can be given. Much more could be said on each of the different formulas, but all may be summed up in one universal rule of expression, viz.: ascending groups are to be sung with a gradual *crescendo*, descending groups with a gradual *diminuendo*.

We now come to the connection of the syllables, that is, we have to see how the several syllables of the same word may be kept together, and on this I have but a few words to say. Where they are surmounted by single notes, it is not so difficult if the rules already laid down for syllabic chant be observed; but where there is a group of notes, or, perhaps, several groups over the same syllable, as occurs not unfrequently in Gregorian Chant, the matter is not so easy. As a fundamental rule the formulas, like the simple notes, should be so delivered as that the ear of the auditor may readily catch the link that unites the several syllables of a word. To this end it is necessary that the formula should be sung in one breath. But this is not always possible, for the development given to the melodic phrase may necessitate respiration more than once before we get to the end of the word. In this case the pauses for respiration should be so managed as not to isolate the syllables of the text. Hence, breath should be taken between two formulas on the same syllable, and never immediately before passing to the next syllable of the word. In Latin the rule runs thus: "*Non debet fieri pausa, quando debet exprimi syllaba inchoatæ dictionis.*" It is given by Elias Salomon, a French writer of the 13th century, in his "*Scientia Artis Musicæ,*" *cap. XIV.*, as found in the 3rd vol. of Gerbert's *Scriptores*. He calls it a *regula aurea*, a golden rule, and he gives two reasons for it, namely, "he who would pause immediately before the next syllable, offends against the nature of the chant and disfigures it; and he offends against the text because he tears it asunder even as the seamless garment of our Lord was divided."

(*To be continued.*)

Berichte.

Cleveland, O.

Geehrter Herr Professor. Nachdem wir uns der Nachlässigkeit, lange Zeit in der „Cäcilia" nichts von uns hören gelassen zu haben, schuldig erklärt, wollen wir mit dem neuen Jahre, mit dem Vorsatz der Besserung, sogleich den Anfang machen, über die Vorgänge im letzten Jahre, betreffs unseres Chores, einen Bericht zu erstatten.

Da wir im verflossenen Jahre viele Aenderungen, namentlich im Damenchor, erleiden mußten, bis wir endlich zu einer günstigeren Gestaltung des Chores, was das Stimmmaterial anbetrifft, gelangt sind, und auch der Männerchor, welcher unter dem besonderen Namen „Männerchor zu St. Stephanus," einen eigenen Verein mit Präsident, Schatzmeister und einem festen Fundament gediegener Constitutionen, bildet, durch einen Zuschuß guter Männerstimmen sich verstärkt hat, so haben wir eigentlich wenig Fortschritte in der Erlernung neuer Sachen gemacht. Wir haben in Folge der vielfachen Wechsel also genug zu thun gehabt, das früher Erlernte immer wieder, in den bestimmten Gesangstunden, welche stets fleißig, und, im Durchschnitt, von allen Mitgliedern regelmäßig besucht wurden, durchzunehmen.

Der gesammte Kirchenchor an der St. Stephanskirche besteht jetzt aus dreiundzwanzig activen Mitgliedern: acht Damen, davon vier Soprane und vier Alte; Herren: sieben Tenore und acht Bässe. Außerdem zertheilt sich der Männerchor in drei I. Tenore, vier II. Tenore, vier I. Bässe, vier II. Bässe. Gesangstunden: Montag Abends Männerchor allein, Mittwoch Abends die Damen allein, Freitag Abends gesammter Chor. Die Männer hatten seit letztem Bericht eingeübt: "O Salutaris," von Birkler; "Tantum ergo," von Ett; "Tantum ergo," von Witt; "Tantum ergo," von A. Zeller; "Cor Jesu," von Witt; "Laudate dominum," von Ett; "Tenebrae factae sunt," von B. Klein; "Veni Creator," von J. F. Wolf; "Veni Creator," von Witt; "Jesu dulcis," von B. Kothe; "Salve Regina," von Witt; "Salve Regina," von Roeder; "Regina Coeli incert." und die "Missa SS. cordis Jesu" von J. Singenberger haben wir in Uebung.

Der gemischte Chor übte ein: "Missa Stabat mater," von J. Singenberger; Choralmesse und Requiem aus "Ordinarium missae." Motetten: "Adeste fideles," von Koenen; "Ecce sacerdos," von Witt; "Adorabo," von Stehle; drei "Tantum ergo," von J. Singenberger; "Tantum ergo," von Aiblinger; zwei "Veni Creator," von J. Singenberger; No. 3, 7, 11 aus Haller's Marienglüße, II. Theil. In Uebung: "Missa S. Caecilia," von J. Singenberger.

Am 20. November fand die feierliche Einweihung unserer schönen, innen neu ausgestatteten St. Stephans-Kirche und Firmung der Firmlinge statt. Wir Sänger waren froh, aus der kleinen gedrückten Kapelle heraus, in die herrliche, für Accustik so brillant gebaute Kirche hinein zu kommen. Die Stimmen lösten sich frei aus der ein ganzes Jahr lang so gepreßt gewesenen Brust, und jubelnd, in heiligem Eifer, erklang die fromme "Missa stabat mater" unseres geliebten Meisters in den hehren Räumen, so daß der hochwürdigste Herr Bischof Gilmour, sowie die, bei dem feierlichen Hochamt anwesenden ehrwürdigen Priester, überwältigt von dem Eindruck einer echt kirchlichen Musik, ihr Lob den Sängern und deren Dirigenten, dem Herrn J. A. Menth nicht vorenthielten. Doch wollen wir, in Bescheidenheit, uns etwa dieses Lob nicht anmaßen, da wir wohl wissen, wie viel uns noch fehlt, vor competenten Richtern zu bestehen, obwohl wir uns an jenem, für unsere Gemeinde so hervorragenden Tage, unser Bestes zu leisten uns bestrebten. Leider ist es noch kein besonderer Ruhm, in Cleveland ein Lob, in Hinsicht des Gesanges, zu ernten, es sei denn in Anbetracht des guten Willens, der uns Allen allerdings, Gott Lob, nicht mangelt. Das Urtheil der hochw. Herren über die Musik lautete allgemein so bezeichnend, daß „diese Art der Musik, statt den Andächtigen vom Gebet abziehend und ihn zum Anhörer eines Ohrenschmauses umwandelnd, ihn zum frommen inbrünstigen Gebet, in Betrachtung der hochhl. Handlung, anrege und begeistere," — und das ist ja gerade der Zweck der cäcilianischen Musik.

Das "Agnus Dei" war aus "missa secunda" von Haßler genommen. Zum Offertorium sang der Männerchor das "Laudate Dominum" von Ett. Am Nach-

mittage weihte der hochw. Herr Bischof die neue große, netto 4000 Pfund schwere Glocke, "in honorem St. Joannis Ap." ein, worauf "Salve Regina," von F. Witt (Männerchor), "O Salutaris," von Gerum (gemischter Chor), und "Tantum ergo," von A. Zeller (Männerchor), gesungen wurde, ehe der hochw. Bischof den Segen mit dem hochwürdigsten Gut gab.

Weil am 22. November nicht alle Sänger, ihrer Botmäßigkeit wegen, abkommen konnten, war die gemeinsame Communion des gesammten Chores, zu Ehren der hl. Cäcilia, auf den 24. November (den Danksagungstag) verlegt worden und waren somit die Cäcilianischen Sänger nach einem eigens für sie celebrirten Hochamte die ersten Communicanten in der neuen Kirche. Während des Advents wurden "Kyrie," "Sanctus" und "Agnus Dei" choralliter aus "Ordinarium Missae" gesungen, das Credo aus einer der vierstimmigen früher eingeübten Messen, zur wohlthuenden Abwechslung. Nun Gott befohlen! — Wir schließen mit dem Vorsatze, im neuen Jahre Erfreuliches von uns hören zu lassen.

Hochachtungsvoll

R. Steinbrück,

Präsident des Männerchores und Schatzmeister des Cäcilien-Pfarr-Vereins.

Milwaukee, Wis.

In der Marienkirche wurden am hl. Weihnachtsfeste Mitterer's "Missa festiva in hon. S. Caroli," Witt's "Ecce Sacerdos" und "Tecum principium" und Schuttky's "Emitte spiritum" in einer Weise aufgeführt, welche dem eifrigen Herrn Dirigenten Hrn. P. Bach alle Ehre macht! Möchten doch gleiche Fortschritte zu gedeihlicheren, kirchenmusikalischen Leistungen bald von allen Kirchen Milwaukee's zu berichten sein.

Joliet, Ill., 28. Dezember 1881.

Geehrter Herr Präsident! Im Folgenden erlaube ich mir, einen kleinen Bericht einzusenden: Am hohen Weihnachtstage wurde hier beim Gottesdienste gesungen: Im ersten Amte um halb sechs Uhr vom Kinderchore: Singenberger's Missa "Adoro te," das Credo allein wurde aus Schaller's Missa "de Beata" gesungen. Zum Offertorium sangen zwei Mädchen das "Laetentur coeli" von Haller. Im zweiten Amte um 10 Uhr sang der große Chor: Kyrie aus Stehle's "Missa Jubilaei Solemnis," alles Andere aus Witt's "Missa in honorem S. Luciae;" zum Offertorium: "Tui sunt coeli," Männerchor von P. Piel; nachher: "Adeste fideles" von Könen. Bei der Vesper vom Feste wurde der Hymnus "Jesu Redemptor" von C. Santner; beim Segen "Panis angelicus" von Palestrina und "Tantum" von F. Schmid gesungen.

Durch die jetzt zahlreiche Einwanderung ist unser Chor um einige gute Tenorstimmen vermehrt worden; wir werden nun hoffentlich bald im Stande sein, einige Messen und Motetten für Männerstimmen aufzuführen.

In Vorbereitung sind: Könen's Drei Königs-Messe, Missa "Sursum corda" von Hamma und das achtstimmige "Te Deum" von Witt. Der Kinderchor wird demnächst Singenberger's Herz-Maria-Messe einüben.

Achtungsvoll

Herm. Lohmann.

Ahnapee, Wis., 9. Dezember 1881.

Werther Herr Präsident! Hier ein kurzer Bericht seit langer Zeit. Ich habe Ihnen schon geschrieben, daß mein Pfarrverein so ziemlich zerfallen ist. Es ist daran so ziemlich dieselbe Ursache schuld, wie anderswo. Man hat so allgemein in der katholischen Welt die Meinung, daß der Altar und der Chor zwei ganz verschiedene Sachen sind; der Priester, so meint das Volk und ganz besonders die alten Sänger meinen, der habe rein gar nichts drein zu sagen, was am Chor geschieht; sie meinen Altar und Chor stehen eben so weit von einander wie Himmel und Dudelsack. Ich aber habe Etwas drein gesagt, die Folge davon war, daß die älteren Mitglieder des Chors ganz ausgeblieben sind bis auf einen, den Chordirector. Es wäre das kein so harter Schlag gewesen, aber dieselben Ausgebliebenen haben auch ihre Kinder, die ich selbst bereits einundeinhalb Jahr im Gesang unterrichtet habe, zurückbehalten!! Das war und ist nun einmal das Schmerzlichste.

Zu Hülfe kam mir mein guter katholischer Schullehrer Mr. Paul Grimmer. Mit den noch übrig gebliebenen fünf Kindern (von dreißig!) haben wir weiter gearbeitet, und vom neuen mit dreizehn Schulkindern Gesangunterricht angefangen. Man sollte gar nicht meinen der Kampf der Cäcilianer sei nur so eine nebensächliche Erscheinung. Ganz und gar nicht; es kämpft auch hier, nur auf einem anderen Felde das Christenthum gegen Unglauben. Ein jeder Priester des Cäcilienvereins kann das beweisen. — Nun aber bleibt noch die Hauptsache zu sagen, was nämlich die Kinder geleistet haben. Dieselben singen 3 zweistimmige Messen, 5 Choralmessen Asperges im Choral und eins von Ihnen, zweistimmiges Veni Creator Choral und ein zweistimmiges. Bei der Firmung am 28. September haben die Kinder Ihre Missa "In hon. S. Joannis" gesungen. Beim Empfang des Bischofes ist Ihr zweistimmiges "Ecce Sacerdos" gesungen worden. Es ist ungemein schön, trotz der Leichtigkeit. Es hat mich sehr getröstet als unser Hochw. Bischof (F. X. Krautbauer von Greenbay) sich sehr lobend ausgesprochen hat über den schönen Kindergesang und mich aufgefordert hat in diesem Sinne fortzuarbeiten. Die Vesper wird auch vorschriftsmäßig gesungen; die Commemorationen bleiben noch immer aus; auch das wird sich geben. Introitus, Offertorium, Communio bei der Messe wird aus dem Graduale gesungen, das Graduale wird immer noch wegen der Schwierigkeit des Alleluja nicht gesungen; späterhin vielleicht wird die nicht geringe Schwierigkeit überwunden werden. Meine großen Hoffnungen betreffs des Kirchengesanges in diesem Städtchen sind zu Wasser geworden; Gott möge weiterhelfen! (Seither sind bessere Nachrichten eingetroffen. D. Red.)

Gesang-Unterricht wird zweimal die Woche ertheilt für Anfänger, zweimal für die zweite fortgeschrittene Klasse. Ergebenst Rev. A. Cipin.

Lexington, Ky., January 3rd, 1882.

Dear Sir! ..... We have ten active members and seven honorary.

Rev. Father Brossard, Director, (sp); Ferd. Keller, Organist and Mus. Dir.; R. L. Teichfuss, Secretary; Jos. Wiggins, Treasurer.

On St. Ceciliaday the Rt. Rev. Bishop Toebbe celebrated High Mass for us and we sang "*Missa Exultet*" (Father Witt), and Christmas we sang the "Prize Mass" by Gangler, and we hope to succeed to lay a good foundation here, although we have to fight a good deal against prejudice.

Hoping to hear from you soon an encouraging word, I remain,

Yours respectfully, R. L. Teichfuss, Prof. of Music.

New Orleans, La.

In der hl. Dreifaltigkeitskirche wurde am 20. Nov., Abends 6 Uhr, aufgeführt: 1. "Veni," Dr. Witt. 2. "Adeste fideles," Könen. 3. "Jubilate," Aiblinger. 4. „Herz Jesu-Lied," Goudimel. 5. "Jesu rex admirabilis," Stehle. 6. "Gloria" Rafaels Messe, Witt. 7. "Magnificat," Haller. 8. "Panis angelicus," Palestrina. 9. "Tantum ergo," v. Birkler. 10. „Wir beten an." Zum Hochamte am 22. Messe zu Ehren des hl. Franciscus Xaverius, v. Witt.

Calvary, Wis.

Im Laurentianum geübt: "Missa in hon. Nat. J. Chr." von Lans; "Missa in hon. SS. Cordis Jesu" von Singenberger; "Veritas mea" von Witt; "Ecce Sacerdos" von Witt; "Tui sunt coeli" von Piel; "Alma Redemptoris" von Suriano; "Sacris solemniis" von Witt; "Missa in Dom. und Feriis Adv. et Quad." Die jeweils treff. Wechselgesänge, Antiphonen, Hymnen, aus Grad. und Vesp. Rom. M. Plaß, Musiklehrer.

St. Francis, Wis.

Im Lehrerseminare: Könen's "Reges Tharis," Offert. für Epiphanie; "Laudate" von Pitoni; "Salvos fac nos" und Herz-Jesu-Lied von Witt; "Veni Creator" von Singenberger; "Veni sancte" von de Doß; "Tantum ergo" von Palestrina.

J. Singenberger.

St. James, Ind., 12. Januar 1882.

Geehrter Herr Professor! Am 22. November, dem Feste der hl. Cäcilia, wurde hier ein Pfarrverein gegründet, der bis jetzt eilf Mitglieder zählt. Um halb neun Uhr war ein Amt zu Ehren der hl. Cäcilia, dann versammelten sich die Mitglieder des Chores in der Lehrerwohnung, wo ihnen die Statuten des Cäcilien-Vereins vorgelesen und erklärt wurden. Alle waren bereit, sich dem Vereine anzuschließen und zwei Exemplare der „Cäcilia" zu bestellen.

Die Namen der Mitglieder sind folgende 1) Geistlicher Director: J. J. Merckel, Pfarrer der Gemeinde; 2) Nikolaus Moster, Lehrer und Organist, technischer Director; 3) Sebastian Reising, Schatzmeister; 4) Heinrich Willem, Sekretär, ferner, 5) Johann Ritzel; 6) Lorentz Ziliak; 7) Georg Ulsomer; 8) Anton Pöcker; die Damen: Maria Schmitt, Bertha Market, Apollonia Genter und Regina Ritzel. Jeden Freitag Abend ist Singprobe. Von der St. Maria Gemeinde in Evansville wird Ihnen Hochw. Vieshaus, Pfarrer der Gemeinde, auch bald Erfreuliches mittheilen.

Mit Gruß J. J. M., Diöcesan-Präses, Vincennes.

Recensionen.

Im Verlage von Benziger Bros.

1) Missa Jubilaei Solemnis. (II.) Fest-Messe für achtstimmigen gemischten Chor (Doppelchor) a capella (oder vierstimmig mit Begleitung der Orgel) zur Erinnerung an das 700-jährige Jubiläum des Herrscherhauses Wittelsbach; componirt von E. Stehle, op. 46.

Wer über genügende Sänger zu disponiren hat, sollte es nicht unterlassen, dieses großartige, in jeder Beziehung glanzvolle Werk zur Aufführung zu bringen — ein Werk, das seinen Meister ehrt und das wie wenige Compositionen unserer Zeit durch gediegene Arbeit und gewaltige Wirkung imponirt.

J. Singenberger, Prof.

Concert-Fantasie für die Orgel über die österreichische Hymne, componirt von J. G. E. Stehle.

Ein meisterhaftes Tonstück, zu dessen überwältigender Wirkung nur ein vorzüglicher Organist und ein entsprechendes Orgelwerk verlangt ist. Nachdem unser Großmeister, Dr. Fr. v. Liszt, ein Gottschalg, Oberhoffer, Mettenleiter, Mayer u. A. das Werk so sehr empfohlen, erscheint Weiteres für unnöthig. —

Im Verlage von H. Handel, Ober-Glogau:

L. Heinze, Theoretisch-praktische Harmonie- und Musiklehre. 6. Aufl.

I. Theil.

Leicht faßlich findet sich hier das Nöthigste aus der Harmonielehre für Organisten, Lehrer ꝛc. zusammengestellt und haben namentlich die alten Kirchentonarten eine besondere sehr anerkennenswerthe Berücksichtigung gefunden.

— II. Theil. Formenlehre, Organik und Geschichte der abendländischen Musik.

Ebenfalls sehr empfehlenswerth!

— Allgemeine Musiklehre.

Der Verfasser bietet hier in kurzer, praktischer Form das Allgemeine über die Lehre vom Ton, die Rhythmik und Dynamik, sowie über die Accordlehre.

J. Singenberger, Prof.

Verschiedenes.

1) Als Vice-Direktor (für die pädagogische Aufgabe) der Scuola gregoriana ist Hr. Prill aus der Erzdiöcese Köln (bisher Caplan am campo santo in Rom) gewonnen, vom Hrn. Cardinal-Protektor de Luca bestätigt und hat bereits sein Amt angetreten. So wird Herr Dr. Müller nun seine Kraft noch mehr der musikalischen Aufgabe widmen können.

2) Zu dem 8. Cursus der Kirchenmusikschule in Regensburg, der am 22. November eröffnet wurde, hatten sich vierzehn Herren gemeldet, von denen theils wegen ungenügender Vorbildung theils wegen Raummangel, sechs auf spätere Jahre zurückgewiesen werden mußten.

3) Rom, 22. Nov. Die hl. Cäcilia wird beim Römischen Volk hoch verehrt. Seitdem bei den Nachgrabungen im Jahre 1852 in den Katakomben die Gruft wieder aufgefunden worden, in welcher der Leib der Martyrin im Jahre 177 beigesetzt worden war und bis 820 dort geruht hatte, ziehen an ihrem Feste alljährlich viele Andächtige nach dieser Stätte hinaus. In diesem Jahr war die Zahl der Wallfahrer zahlreicher als je zuvor. Die Gänge der Katakomben waren erleuchtet und die Krypta der hl. Cäcilia reich mit Kränzen geschmückt. An vier eigens für diese Gelegenheit in der besagten Krypta und den zunächst gelegenen Grabkapellen errichteten Altären wurden von früher Morgenstunde an während des ganzen Vormittags heilige Messen gelesen. Se. Eminenz der Herr Cardinal Pietro aus dem Benedictiner-Orden brachte um 8 Uhr vor dem jetzt leeren Grabe der Heiligen das hl. Meßopfer dar. Um 9 Uhr fand ein feierliches Hochamt statt, bei welchem die Zöglinge der von dem deutschen Cäcilien-Vereine errichteten Schola Gregoriana eine zweistimmige Messe mit Harmoniumbegleitung vortrugen. Nach dem Hochamt fand noch eine Procession durch die erleuchteten Gänge der Gräberstadt zu den Grüften der berühmtesten von den dort beigesetzten Heiligen statt. (Köln. Vksz.)

4) Am 22. Oktober feierte Franz Liszt und am 24. Oktober Dr. F. Hiller den siebzigjährigen Geburtstag. Ebenfalls haben am 23. März W. Taubert, Vorsitzender des Senats in Berlin (bekannt durch seine „Kinderlieder") und am 5. August A. Thomas Direktor des Conservatoriums in Paris ihren siebzigjährigen Geburtstag gefeiert. Bei dieser Gelegenheit dürfte interessant sein, die Lebensjahre solcher berühmter Tondichter in Erinnerung zurückzurufen, welche ein hohes Alter erreicht haben: Auber und Cramer wurden 87, Cherubini 82, Clementi 80, Haydn 77, Spohr 75, Händel und Rossini 74, Gluck 73, Meyerbeer 70 Jahre alt. (Gr. Bl.)

CATALOGUE OF SOCIETY MEMBERS.

3759. J. Hillebrand, Lehramtskandidat, St. Francis, Wis.

3760—3764. Zuwachs zum Pfarrverein in Lexington, Ky.

3765. Rev. P. Gabriel Spaeth, Capuchin Convent, Cumberland, Md.

3766—3777. Pfarrverein in St. James, Ind.

Zu kaufen gesucht

wird Jahrgang 1876 der „Cäcilia." (Text.) Gefl. Offerten richte man an Fr. Pustet & Co., L. B. 3627, N. Y.

Für die Charwoche:

Neueste und officielle Ausgabe des

Cantus Passionis D. N. J. Chr. secundum quatuor Evangelistas, depromptus ex Officio Hebdomadae Sanctae, quod curavit Sacr. Rituum Congregatio et divisus in tribus fasciculis quorum primus continet verba Chronistae, secundus partem Christi, tertius partes Synagogae Secundo fasciculo adjiciuntur Lamentationes Tridui Sacri et tertio additur Praeconium Paschale Sabbati Sancti. In Folio. Schwarz- und Roth-Druck. In 3 Bänden einzeln gebunden..... 6 00

Es ist dies ein außerordentlich bequemer Auszug aus der officiellen Ausgabe des "Officium Hebdomadae Sanctae" in dem hübschen Formate und der gleich schönen Ausstattung des Missale in Folio. Durch seine praktische Disposition in 3 Theilen, deren jeder nur das enthält, was je nach der Handlung der betreffenden dreierlei wirkenden Personen gebraucht wird, empfiehlt er sich in ganz eminenter Weise namentlich allen Pfarrkirchen. Jeder Theil ist mit eigenem Titel versehen, da jeder derselben einzeln gebunden werden muß, wenn die getroffene Eintheilung praktischen Werth haben soll.

Officium Majoris Hebdomadae a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii et Missalis Romani. Cum Cantu pro Dominica Palmarum. Triduo sacro et Paschale, quem curavit S. Rit. Congreg. Editio Stereotypa. (1881.) 22 Bogen in 8°. **In Schwarzdruck.** Geb. in Lederband roth Schnitt..... 1 50

Vorliegende Stereotypausgabe des Officium hebd. sanctae enthält in Bezug auf Text die vollständige Liturgie vom Palmsonntag bis zum weißen Sonntag. Der Choralgesang nach der offiziellen Lesart ist nur für Palmsonntag, die drei letzten Tage der Charwoche und die drei Osterfesttage aufgenommen, soweit der Musikchor denselben auszuführen hat. Die vier Passionen, das Exultet, die Präfationen 2c. sind demnach nur im Texte angeführt und nur die Responsorien des Chores mit Noten gegeben, die Antiphonen, Psalmen, Lamentationen, Responsorien, sowie Introitus, Graduale 2c. sind genau aus dem officiellen Graduale und Antiphonarium Roman. zusammengestellt. In Folge eines ausdrücklichen Verbotes der S. R. C. mußte die Angabe der Silbenvertheilung bei der Psalmodie wegbleiben. Wir machen jedoch zur Erzielung des genauesten Zusammentreffens bei der Psalmrecitation auf die Arbeit des P. Mohr aufmerksam, der im Anschluß an die Reihenfolge der Psalmen im Officium hebd. sanctae die Psalmsilben nach rationeller und consequenter Methode durch Fettdruck bezeichnete, durch deren Befolgung eine fließende, sichere und einheitliche Recitation erreicht werden kann. Das zu diesem Zwecke eigens edirte Heftchen ist bequem zu handhaben und kann in beliebiger Zahl um 10 Cts. pro Exemplar bezogen werden. Initium, mediatio und Finale für die 8 Psalmtöne ist demselben auf eigenem Blatte in Choralnoten beigegeben.

☞ Bei der Bestellung des Officium Hebdomadæ Sanctæ wolle nicht übersehen werden, je nach Bedarf, diese Beigabe eigens zu beziehen.

Allegri's celebrated **Miserere** as sung at the Pontifical Chapel, Rome, at Tenebrae, arranged for 5 voices and Organ..... 0 75

Barraga, Dr. J., Oelberg-Andacht für 4stimmigen Chor, op. 19. Partitur und Stimmen..... 0 55

Lammel, A., **Miserere** for S. A. T. B..... 0 50

Stehle, J. G. E., 3 Lamentations for 4 Male voices. Score .. 0 65
Voice parts..... 0 50

Witt, Fr., Cantus in Feria VI in Parasceve quos vocant, **Improperia,** op. 26.— Composed for 5 voices..... 0 25

——Preces Stationum Crucis—with Latin and German words — for S A. T. B. and Organ. (May also be sung in unison). Score $0.35. Voice parts..... 0 20

Witt, Fr., Vierzehn Kreuzweg Stationen mit Eingang- und Schluß-Gesang, für eine oder zwei Singstimmen mit begleitender Orgel. Partitur und Stimmen..... 0 50

Im **Cantus Sacri** von Fr. Witt, op. V sind enthalten und von vier Männerstimmen leicht auszuführen:

1) **Ett,** C., die Passion nach Matthäus und nach Johannes.
2) **Klein,** B., **Tenebrae** factae sunt.
3) **Witt,** F., Christus factus est.
4) **Klein,** B., In monte Oliveti.
5) ——— Tristis est.
6) **Casciolini,** C., Miserere.
7) **Witt,** F., Stabat Mater.
8) Sechs Offertorien an den sechs Fastensonntagen. Preis der Partitur $1.10. Stimmen 50 Cents.

FR. PUSTET & CO., New York and Cincinnati.